

Den nachfolgenden Beschluss hat die Jahreshauptversammlung des Humanistischen Verbands Dresden KdÖR* am 02.11.2018 beschlossen, er wird hiermit verkündet.



Dresden, den 27.02.2019

gez.
Michael Brade
Präsident

**Bestätigung beantragt*

Beschluss der Jahreshauptversammlung des Humanistischen Verbands Dresden

Die Jahreshauptversammlung beschließt einstimmig, das Humanistische Selbstverständnis (HSV) 2018, erarbeitet und herausgegeben vom Humanistischen Verband Deutschlands e.V. (Bundesverband), als weltanschauliche Grundlage seiner Arbeit und Aktivitäten zu akzeptieren. Gleichzeitig wird das Präsidium beauftragt, dieses fortzuschreiben und ggf. zu einem verbandseigenen HSV weiterzuentwickeln.

Humanistisches Selbstverständnis 2018



Inhalt

- Zahlen & Fakten 4
- 1. Mitten in der Gesellschaft:
 Der Humanistische Verband Deutschlands (HVD) 7
 - Humanismus – Liebe zum Leben, selbstbestimmt und solidarisch. 7
 - Menschenrechte, Humanität und Solidarität 8
 - Religion und Weltanschauung in Deutschland 9
 - Eine lange Tradition 10
 - Humanismus organisieren 11
- 2. Füreinander da sein:
 Praktischer Humanismus. 13
 - Feste und Feiern 13
 - Kinder und Jugendliche 14
 - Junge Humanistinnen und Humanisten 15
 - Bildung und Wissenschaft 15
 - Gesundheit und Soziales 16
- 3. Eintreten für eine Gesellschaft der Vielfalt:
 Kritik und Toleranz 19
- 4. Dem Leben einen Sinn geben:
 Humanistische Überzeugungen 23
 - Wissenschaft und Bildung 26
 - Humanistische Sensibilität 28
 - Autonomie und Verantwortung 30
- 5. Humanisierung und Gleichbehandlung:
 Politische Ziele und Forderungen 33
 - Forderungen zur Gleichbehandlung. 34
 - Gleichbehandlung durch Aufbau 35
 - Gleichbehandlung durch Abbau 36
- Essentials 38

© Humanistischer Verband Deutschlands e.V., Wallstr. 61–65, 10179 Berlin.

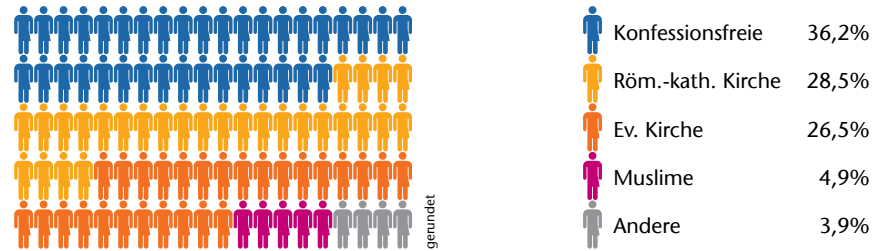
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urhebergesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Rechteinhabers.

Gestaltung: Alexander Paul, Hannover; Druck: Flyeralarm; Stand: April 2018.

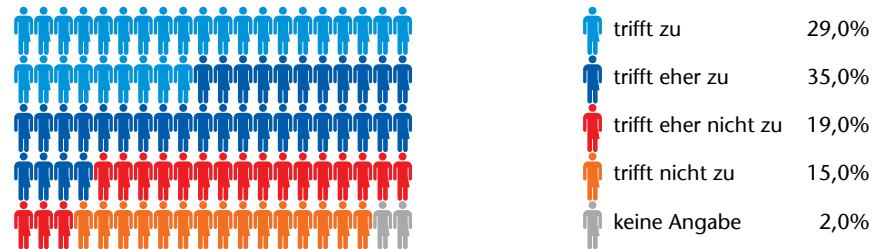
Bildquellen: Shutterstock (Seite 1: 344191121/Rawpixel; Seite 6: 200288945/Milan Ilic Photographer; Seite 12: 318486728/Omelnytskyi; Seite 17: 791154346/Whyframe; Seite 18: 420596209/ESB Basic; Seite 21: 125763227/Eric Crama; Seite 22: 556507171/Eugenio Marongiu; Seite 25: 704987857/Anna Nahabed; Seite 27: 99751046/Lightpoet; Seite 29: 298767107/Monkey Business Images; Seite 31: 459049573/Yuri Kravchenko; Seite 32: 749433355/Eugenio Marongiu; Seite 37: 173837573/Chubykin Arkady; Seite 39: 398960965/ESB Basic)

Zahlen & Fakten

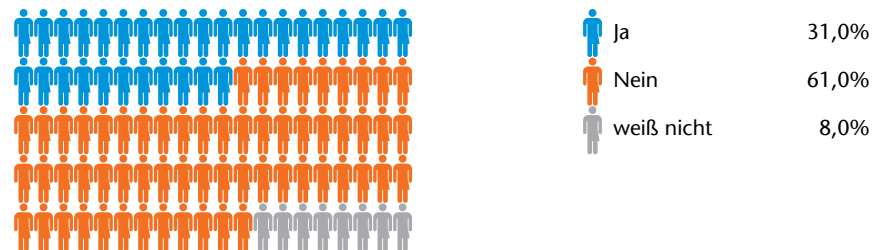
Religionszugehörigkeit in Deutschland
(Anteil der Bevölkerung in Prozent)



„Ich lebe ohne Religion und glaube an keinen Gott“



Brauchen nichtreligiöse Menschen eine Interessenvertretung wie den Humanistischen Verband?



Quellen: EKD, Bischofskonferenz, Remnid, Bamf, Fowid, TNS Emnid
(fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-deutschland-2016 und humanismus.de/sites/humanismus.de/files/HVD_2014_TNS-Emnid_Akzeptanzumfrage_web.pdf)

» Humanismus bekräftigt den Wert, die Würde und die Autonomie des Individuums und das Recht jedes Menschen auf größtmögliche Freiheit, die mit den Rechten anderer kompatibel ist. Humanist*innen haben eine Fürsorgepflicht gegenüber der gesamten Menschheit, einschließlich den zukünftigen Generationen. Humanist*innen glauben, dass Moral der menschlichen Natur innewohnt und auf dem Verständnis und der Sorge für andere basiert, ohne externe Sanktionen zu benötigen. «

Auszug der Amsterdam-Deklaration der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union, 2002

1

Mitten in der Gesellschaft: Der Humanistische Verband Deutschlands (HVD)

- Über ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist konfessionsfrei.
- 31 Prozent sprechen sich für eine humanistische Interessenvertretung aus.
- Der HVD ist eine rechtlich anerkannte Weltanschauungsgemeinschaft.
- Der HVD vertritt Interessen von Humanist*innen.
- Der HVD setzt sich für Menschenrechte, Humanität und Solidarität ein.

Humanismus – Liebe zum Leben, selbstbestimmt und solidarisch

Das menschliche Leben kennt Höhen und Tiefen, Licht und Schatten. Es kann Freude und Genuss sein: Schauen und bewegen, lieben und spielen, achten und unterstützen, sich binden und sich befreien, lachen und tanzen, anstrengen und entspannen. Menschen erfahren in ihrem Leben aber auch schweres Leid, Verletzung, Trauer und Vereinsamung. Wir leben in einer Welt, in der immer noch viele Menschen hungern, Kriege ganze Länder verwüsten, Menschen terrorisiert werden und religiöse wie politische Diktaturen den Menschen ihre Freiheit nehmen. Gleichzeitig konnten in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte bei der Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschheit erreicht werden. Tech-

nologien und gesellschaftliche Entwicklungen ermöglichen heute weltweite Kommunikation, Verbesserungen von Arbeitsbedingungen und medizinischer Versorgung, Zugang zu Bildung und demokratische Teilhabe für so viele Menschen wie niemals zuvor.

Wir Humanist*innen des Humanistischen Verbandes Deutschlands bejahen das menschliche Leben. Wir sind von der Möglichkeit der Verbesserung menschlicher Lebensbedingungen durch die Menschen überzeugt. Eine humanere Welt ist möglich. Dafür treten wir leidenschaftlich und gemeinsam ein.

Menschenrechte, Humanität und Solidarität

Weltweit müssen Menschenrechte verteidigt oder sogar erst erkämpft werden. Religionen werden auch zur Unterdrückung, Ausbeutung und Radikalisierung genutzt. Nichtreligiöse, aber auch Andersgläubige werden verfolgt und mit dem Tod bedroht.

In Deutschland leben Humanist*innen in einer Gesellschaft, in der über ethische Fragen debattiert und gestritten wird, wie z.B. Menschenwürde, Meinungsfreiheit, Biotechnologien, Wertevermittlung, Asylpolitik oder die Verteilung des Reichtums.

Ebenso wird kontrovers über die Selbstbestimmungsrechte der Menschen diskutiert. Dabei geht es etwa um die Gleichstellung von Frauen oder um verschiedene sexuelle Identitäten, um Schwangerschaftsabbruch oder Sterbehilfe.

Der Humanistische Verband beteiligt sich mit eigenen Positionen an diesen gesellschaftlichen Debatten. Er versteht sich dabei als Teil einer globalen humanistischen Bewegung für Emanzipation, Solidarität und Freiheitsrechte. Seinen Humanismus organisiert er als Weltanschauung, die praktische Hilfen und Unterstützung für Menschen anbietet. Er bekennt sich zu den Menschenrechten und zur Humanität im Miteinander.

Der Begriff Humanität lässt sich zurückverfolgen bis in die europäische Antike. Er hatte schon dort die Bedeutung einer „Gleichheit aller Menschen“ sowie von „Bildung“ – im weiten Sinn einer Zivilisierung – und „Barmherzigkeit“. Beispielhaft

bei Cicero: „Die Natur schreibt auch das vor, dass der Mensch dem Menschen, wer immer es sei, helfen wolle (...).“

In diesem Sinne hat der Humanistische Verband seine praktische Arbeit aufgebaut.

Religion und Weltanschauung in Deutschland

Ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist konfessionsfrei. Ihr Anteil wird von Jahr zu Jahr größer, während die Mitgliederzahlen der Kirchen sinken. Religionen wie der Islam treten selbstbewusst auf und fordern ihre Gleichbehandlung. Nichtreligiöse Menschen sind dagegen kaum organisiert und haben selten ein Bedürfnis, ihre Lebensauffassung anderen aufzudrängen. Daraus resultiert eine bislang schwache Interessenvertretung dieses immer größer werdenden Teils der Bevölkerung. Der Humanistische Verband möchte dies ändern!

Umfragen in der deutschen Bevölkerung zeigen, dass humanistische Lebensauffassungen weit verbreitet sind. Nach einer Meinungsbefragung des Emnid-Instituts aus dem Jahr 2014 stimmen 29% voll und ganz und 35% eher der folgenden Aussage zu: „Ich führe ein selbstbestimmtes Leben, das auf ethischen und moralischen Grundüberzeugungen beruht und frei ist von Religion und Glauben an einen Gott.“ Überdeutlich ist, dass in der deutschen Bevölkerung Religion eine wesentlich geringere Rolle spielt, als die Mitgliederzahlen der Kirchen noch vermuten lassen. Der Humanistische Verband versteht sich daher als Angebot für Konfessionsfreie und humanistisch Denkende, ohne den Anspruch, sämtliche Konfessionsfreie zu repräsentieren.

Auf eine weitere Frage, ob die nichtreligiösen Menschen eine Interessenvertretung wie den Humanistischen Verband wünschen, antworten 31% mit Ja, und 22% erklären sich bereit, diesen Verband ehrenamtlich oder als Mitglied zu unterstützen.

Heute ist der Humanistische Verband eine anerkannte Weltanschauungsgemeinschaft und den Religionsgemeinschaften rechtlich gleichgestellt. Im Artikel 140 (i.V.m. Art. 137 WRV) des Grundgesetzes wird formuliert: „Den Religionsgesell-

schaften werden die Vereinigungen gleichgestellt, die sich die gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung zur Aufgabe machen.“

Das Bundesverwaltungsgericht bezeichnet den Unterschied von Weltanschauung und Religion wie folgt: „... dabei legt die Religion eine den Menschen überschreitende und umgreifende („transzendente“) Wirklichkeit zugrunde, während sich die Weltanschauung auf innerweltliche („immanente“) Bezüge beschränkt.“

Dem gleichberechtigten Nebeneinander von Weltanschauung und Religion in Deutschland ist damit zwar der rechtliche Rahmen gegeben, aber zu einer wirklichen Gleichbehandlung ist es noch ein weiter Weg.

Eine lange Tradition

Humanistisches Denken ist mehr als 2.500 Jahre alt. Wir finden es u. a. in der Antike, in Philosophien der asiatischen Hochkulturen, in der Renaissance und in den Ideen der europäischen Aufklärung, die den „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“ (Kant) forderte. Humanistisches Denken ist wissenschaftlich und philosophisch begründet. Es ist geschichtsbewusst und für ständige Weiterentwicklung offen. Der Humanistische Verband Deutschlands steht in dieser aufklärerischen Tradition.

Organisatorisch reichen die Ursprünge der Mitgliedsverbände des HVD bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zu den Freireligiösen Gemeinden und der Freidenkerbewegung zurück. Sie haben viele gesellschaftliche Errungenschaften erkämpft, die uns heute als selbstverständlich erscheinen: die Feuerbestattung, die Trennung des Schulwesens von der Kirche oder die Abschaffung einer Staatskirche.

1993 haben sich verschiedene freigeistige Organisationen zum Humanistischen Verband Deutschlands zusammengeschlossen, der sich auf die praktische Förderung von Weltlichkeit und Diesseitigkeit, Selbstbestimmung, Freiheit, Gleichheit und Toleranz konzentriert. Im HVD organisieren sich vor allem Menschen, die sich als Atheist*innen, Agnostiker*innen, Skeptiker*innen, Freidenker*innen und säkulare Humanist*innen verstehen.

Heute betont der „Vertrag über die Europäische Union“ die Bedeutung des Humanismus für die Mitgliedsstaaten. Schon in der Präambel wird die kulturelle Tradition benannt, auf die sich die Europäische Union bezieht:

„Schöpfend aus dem kulturellen, religiösen und humanistischen Erbe Europas, aus dem sich die unverletzlichen und unveräußerlichen Rechte des Menschen sowie Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit als universelle Werte entwickelt haben (...)“.

Der Humanistische Verband Deutschlands ist Mitglied der Europäischen Humanistischen Föderation (EHF) und der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU). Beide haben beratende Funktion bei der Europäischen Union und den Vereinten Nationen.

Humanismus organisieren

Wenn es darum geht, die Gleichbehandlung von nicht religiösen Menschen in Politik und Gesellschaft durchzusetzen, dann braucht es gut organisierte Verbände. Dadurch wurden in den letzten Jahren einige Gerichtsverfahren vom Humanistischen Verband initiiert und gewonnen. In Brandenburg beispielsweise wurde der „Humanistische Lebenskundeunterricht“ erst durch eine Entscheidung des Landesverfassungsgerichts möglich. Nach zwanzigjähriger politischer Arbeit u.a. des Humanistische Verbandes für die Rechte der Menschen am Lebensende wurde 2009 endlich eine gesetzliche Regelung der Patientenverfügung im Deutschen Bundestag beschlossen.

Nicht zuletzt erfordert die öffentliche Diskussion zu den Werten, die in unserer Gesellschaft gelten sollen, eine organisierte, gut hörbare und wirkungsvolle Stimme des Humanismus.

2

Füreinander da sein: Praktischer Humanismus

- Humanismus erweist sich in der Praxis.
- Der HVD pflegt eine weltliche Fest- und Feierkultur.
- Der HVD ist Träger vielfältiger Angebote im Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich, die allen Menschen offen stehen.
- Für uns Humanist*innen ist Gemeinschaft wichtig. Das Leben macht zusammen oftmals mehr Freude. Wir teilen daher die wichtigen Ereignisse im Leben miteinander, seien sie fröhlich oder traurig.

Feste und Feiern

Zu wichtigen Lebensanlässen organisieren wir Feste und Feiern, wie etwa Namens- und Hochzeitsfeiern oder auch Gedenk- und Trauerfeiern. Sie werden als wertvolle Elemente des praktischen Humanismus zu einer wichtigen Begleitung humanistischen Lebens. Form und Ablauf werden von allen Beteiligten mitgestaltet. Für die Lebensfeiern qualifiziert der HVD Sprecher*innen.

Bei der Namensfeier wird das Kind von Eltern, Familie und Freunden willkommen geheißen und in eine beschützende Gemeinschaft aufgenommen. Ihm können offiziell Pat*innen zur Seite gestellt werden, die die Eltern bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe der Kindererziehung unterstützen und dem Kind zuverlässige Begleiter sind.

Anlässlich der humanistischen Jugendfeier wird, in Fortsetzung der bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Tradition der „Jugendweihe“, der Übergang von der Kindheit zur Jugend festlich begangen. In gemeinsamen Treffen und Vorbereitungswochenenden werden humanistische Werte wie Toleranz, Verantwortung und Solidarität erlebbar und selbstbestimmtes Handeln in der Gruppe ermöglicht.

Eine humanistische Trauung betont die gleichberechtigte Partnerschaft der Brautleute, die sich vor den Gästen gegenseitige Achtung und Aufrichtigkeit versprechen und ihre Verantwortung für die gemeinsame Zukunft bestätigen.

Die Trauer- oder auch Abschiedsfeier ist eine Zeremonie, die das Leben des oder der Verstorbenen ehrend bedenkt, den Angehörigen Trost spendet und Beistand bietet für den Weg in das Leben ohne den verstorbenen Menschen. Wir streben nach einer humanistischen Bestattungskultur, z.B. mit dem Humanistischen Bestattungshain in Berlin.

Auch für Humanist*innen gibt es Feiertage im Jahreslauf, die, je nach Anlass, festlich, aber auch in fröhlicher, geselliger Runde gestaltet werden. Dank des hohen Engagements unserer Mitglieder pflegen wir ein vielfältiges Verbandsleben. Neben geselligen Treffen werden Ausstellungen, Lesungen, Vortragsreihen, Konzerte und Bildungsreisen organisiert, in denen Fragen der humanistischen Welt- und Lebensauffassung im Vordergrund stehen.

Kinder und Jugendliche

Der HVD unterhält Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Jugendfreizeiteinrichtungen mit humanistischem und reformpädagogischem Konzept. Sie stehen allen Kindern und Jugendlichen offen. Die Kinder- und Jugendarbeit des HVD ist dem Kinderschutz, der Partizipation und Inklusion sowie der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. In unseren Einrichtungen werden humanistische Grundwerte wie Menschenwürde, Chancengleichheit, Toleranz und Solidarität gelebt. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Kinder und Jugendliche Selbstständigkeit erfahren und selbstverantwortliches Verhalten und Eigeninitiative erproben können.

Junge Humanistinnen und Humanisten

Die Jungen Humanistinnen und Humanisten in Deutschland e.V. sowie ihre Mitgliedsverbände aus den Bundesländern (JuHu) sind der Jugendverband des HVD. Dort treffen und organisieren sich junge Menschen selbstständig, um ihre Ideen und Anliegen voranzutreiben und umzusetzen. Sie leben Selbst- und Mitbestimmung, fördern ein gemeinschaftliches, tolerantes und partizipatives Miteinander. Die JuHus sind mit eigenen vielfältigen Angeboten aktiv. Neben Kinder- und Jugendreisen, Freizeiten oder internationalen Begegnungen ist der Jugendverband ein Ort der außerschulischen und politischen Jugendbildung, der sich aktiv jeder Form von Diskriminierung entgegenstellt. Unser Jugendverband ist ein Ort, der jungen Menschen ermöglicht, sich kritisch mit unserer Gesellschaft auseinanderzusetzen und diese mitzugestalten.

Als Jugendverband des HVD wirken die jungen Humanist*innen an der Verbandsgestaltung mit.

Bildung und Wissenschaft

In Bayern, Berlin und Brandenburg bietet der HVD mit seinem Schulfach Humanistische Lebenskunde zehntausenden Schüler*innen eine Alternative zum Religionsunterricht. Humanistische Lebenskunde ist Unterrichtung in unserer Weltanschauung. Die Etablierung des Faches in weiteren Bundesländern wird angestrebt.

In Bayern ist der HVD Träger einer Privatschule mit eigenem reformpädagogischen Konzept. Es sind Schulen in weiteren Bundesländern in Planung.

In Berlin bildet die Humanistische Fachschule für Sozialpädagogik staatlich geprüfte Erzieher*innen aus. Seit 1999 wird ein staatlich anerkanntes Ergänzungsstudium Humanistische Lebenskunde angeboten.

Mit *diesseits* – *Das humanistische Magazin* gibt der HVD eine eigene Zeitschrift heraus. *diesseits* ist seit 1987 das auflagenstärkste deutschsprachige Magazin, das sich gesellschaftlichen Ereignissen und Fragen aus der Perspektive einer humanistischen Weltanschauung widmet.

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit grundlegenden Fragen von Natur, Mensch und Gesellschaft erfolgt durch die Humanistischen Akademien des Verbandes. Sie organisieren und fördern wissenschaftliche Veranstaltungen sowie weltanschauliche und politische Bildung. Sie führen Forschungsvorhaben durch und veröffentlichen in Schriftenreihen wissenschaftliche Beiträge zum modernen Humanismus.

Zur weltanschaulichen Orientierung und zur Religions- und Ideologiekritik sowie zur Verbreitung und Diskussion wissenschaftlicher Erkenntnisse organisiert der HVD öffentliche Veranstaltungen. In diesem Sinne betreibt der Verband auch Aufklärung über konfliktträchtige religiöse Gruppen („Sekten“), Esoterik und modernen Okkultismus.

Gesundheit und Soziales

Das Gesundheits- und Sozialwesen hat für den HVD eine besondere Bedeutung. Er ist Träger vielfältiger Angebote der Lebensbegleitung, unterstützt in Notlagen und fördert die Selbsthilfe. Die persönlichen Bedürfnisse, Werte und Lebenssituationen der Hilfesuchenden stehen dabei im Vordergrund.

Bei Lebenskrisen bietet der HVD fundierte Beratung, z.B. bei Schwangerschaftskonflikten oder bei psychischen und sozialen Problemen. Die Beratungsstellen für Patientenverfügungen unterstützen Menschen dabei, individuelle Entscheidungen in Bezug auf schwere Krankheitsverläufe und das eigene Lebensende zu treffen.

In stationären und ambulanten Hospizdiensten, darunter auch ein Kinderhospiz sowie ein interkultureller Hospizdienst, werden Menschen an ihrem Lebensende betreut und begleitet. Sterbende Menschen und ihre Angehörigen können eine Sterbe- und Trauerbegleitung in Anspruch nehmen.

Um kranken, benachteiligten oder geistig wie körperlich eingeschränkten Menschen Unterstützung und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen, betreibt der HVD Sozialstationen, Pflegedienste und Demenzwohngemeinschaften sowie Be-

suchs- und Mobilitätshilfedienste. Auch in der Obdachlosenhilfe ist der Verband aktiv.

Weitergehende Informationen zu unseren Arbeitsfeldern finden Sie unter:

www.humanismus.de



3

Eintreten für eine Gesellschaft der Vielfalt: Kritik und Toleranz

- Der Humanistische Verband Deutschlands übernimmt gesellschaftliche Verantwortung.
- Humanismus bedeutet Toleranz, Meinungsstreit und Kooperation.
- Bei Menschenrechtsverletzungen und menschenverachtenden Standpunkten stößt humanistische Toleranz an Grenzen.

Der Humanistische Verband Deutschlands agiert in einer pluralistischen Gesellschaft. Seine Mitglieder übernehmen gesellschaftliche Verantwortung für die Stärkung einer freiheitlichen und an Gerechtigkeit orientierten Kultur.

Humanismus ist eine tolerante Lebensweise, die das Denken und Handeln seiner Mitglieder nicht einengt, sondern in seiner freien und individuellen Entfaltung unterstützt. Wir teilen gemeinsame Grundüberzeugungen und schätzen unsere interne Meinungsvielfalt. Im HVD haben sich Menschen zusammengeschlossen, die eine grundlegende Skepsis gegenüber dogmatischen Weltanschauungen, starren Organisationsformen und einem Übermaß an Verpflichtungen hegen.

Weltanschauungen und Religionen sind menschliche Versuche, Antworten auf existenzielle Fragen zu formulieren und das eigene Leben sowie das Zusammenleben mit anderen zu deuten und zu gestalten. Zur humanistischen Lebensweise gehören wesentlich die Bereitschaft zur engagierten Auseinandersetzung über Ideen und ihren Wahrheitsgehalt sowie Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Humanistische Toleranz ist mehr als nur von oben herab gewährte Duldung und mehr auch als pragmatische Koexistenz um des lieben Friedens willen. Sie ist

Respekt, Anerkennung und im besten Fall Wertschätzung des Anderen, die ihren Ausdruck auch in kritischer Auseinandersetzung mit anderen Lebensformen findet. Mit anderen Weltanschauungen und vielen Religionen verbindet uns die Ernsthaftigkeit und Leidenschaft bei der Suche nach einem guten menschlichen Leben. Wir sind aufgeschlossen für eine produktive Zusammenarbeit.

Humanist*innen setzen ihrer Toleranz dort Grenzen, wo Menschenrechte verletzt sowie menschenverachtende Standpunkte vertreten werden und wo inhumane Verhaltensweisen das soziale Miteinander gefährden. Humanismus ist unvereinbar mit nationalistischen, rassistischen oder anderen totalitären Ideologien, in denen individuelle Freiheitsrechte oder soziale Rechte missachtet werden. Wir kritisieren Religionen und Weltanschauungen insbesondere dann, wenn sie Andersdenkende mit dogmatischen Wahrheitsansprüchen bedrängen, Unterdrückung rechtfertigen oder zu Gewalt aufrufen. Unser Humanismus orientiert sich an einem bis in die Antike zurückreichenden Verständnis von Menschenwürde, das gegen politische und religiöse Widerstände erkämpft und verteidigt werden musste und häufig noch muss. Das historisch gerade auch dem Wirken von Humanist*innen zu verdankende Menschenrecht auf Religionsfreiheit berechtigt nicht zu Unterdrückung und Gewalt im Namen von Religion. Religionsfreiheit bedeutet: Freiheit von der Religion und Freiheit zur Religion.



4

Dem Leben einen Sinn geben: Humanistische Überzeugungen

- Humanismus setzt sich für Menschenrechte ein.
- Menschen können ein gutes Leben führen und sich gegenseitig unterstützen.
- Ein Sinn des Lebens kann nur von Menschen selbst bestimmt werden.

Wir achten die Würde eines jeden Menschen und setzen uns für die Einhaltung der unveräußerlichen Menschenrechte ein. Beide stehen allen Menschen unabhängig von körperlichen oder geistigen Merkmalen, Leistungsvermögen, Herkunft, Alter, sexueller und religiöser bzw. weltanschaulicher Orientierung zu; ganz einfach deswegen, weil er*sie ein Mensch ist.

Jedes menschliche Leben ist individuell und einmalig. Seine Endlichkeit macht es unendlich kostbar und stellt uns vor eine Herausforderung: Es ist uns nicht gleichgültig, wie wir die begrenzte Zeit auf der Erde verbringen.

Menschen haben das Recht, ihre Lebensführung selbst zu gestalten. Selbstbestimmung aber ist kein leichtes Unterfangen, sondern sie muss täglich neu und oftmals gegen innere wie äußere Widerstände erkämpft werden.

Selbstbestimmung bezieht soziale Verantwortung mit ein. Sie kann nur gemeinsam mit anderen gelingen, die diese ebenso fördern und respektieren. Tragfähige soziale Beziehungen und die Achtung der Anderen können Lebenssinn und Erfüllung stiften.

Darüber hinaus hat soziale Verantwortung einen weiteren humanistischen Sinn: Unabhängig vom persönlichen Nutzen gehört Verantwortung für Mitmenschen

und Natur zur Würde des Menschen. Dazu zählt ebenso die Achtung des Wohlergehens anderer Lebewesen und der Natur. Es gibt unter Tieren viele empfindungsfähige Arten. Freude und Schmerz kommen nicht ausschließlich bei Menschen vor und Würde kommt nicht exklusiv diesen zu.

Das menschliche Leben ist verletzlich. Existenzielle Erfahrungen mit Angst und Schmerz, Misserfolg und Krankheit, Alter und Tod wollen wir nicht verdrängen oder kleinreden. Die menschlichen Bedürfnisse nach Sinn und Anerkennung, nach Glück und Bindung sind zentrale Bestandteile des Lebens.

Das Leben auf der Erde ist veränderbar und gestaltbar: Eine Humanisierung menschlicher Lebensbedingungen – Arbeit, Medizin, Recht, Politik, Technik, Wirtschaft – ist ebenso möglich wie ein individuelles, gerechteres Handeln.

Der Humanismus leistet praktische Lebenshilfe und geistige Orientierung bei Sinn- und Moralfragen. Humanistische Überzeugungen und gemeinsame humanitäre Praxis können helfen, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Dazu gehören: befriedigende Aufgaben und schöpferische Tätigkeiten, gemeinsames Fragen und Besinnen, Empathie und Mitgefühl, gegenseitige Unterstützung und Freundschaft.

Aber nicht jede Schwierigkeit kann bewältigt, nicht jede Sorge aus der Welt geschafft werden. Dennoch verzichten wir auf die verheißungsvollen Heilsbotschaften einer ausgleichenden Gerechtigkeit in einem unbekanntem Jenseits sowie einer transzendenten, sinngebenden Instanz. Zur humanistischen Lebensweise gehört oftmals eine Melancholie, die Lebensfreude und existenzielle Ernsthaftigkeit ausbalanciert, wenn möglich mit Humor. Angesichts von Krankheiten, Unfällen, Unglück oder Ungerechtigkeiten findet sich manchmal weder Sinn noch Trost.

Die Menschen sind für ihr Leben und ihr Zusammenleben selbst verantwortlich. Unser Humanismus ist weltlich orientiert. Menschen haben weder übernatürliche Feind*innen noch übernatürliche Beschützer*innen oder Auftraggeber*innen. Gött*innen, Engel, Dämon*innen oder andere Mächte gibt es nach allem, was wir wissen, ebenso wenig wie ein Jenseits, Wiederauferstehung oder Seelenwanderung. In der Tradition des Skeptizismus ist uns bewusst, dass Erkenntnis und Wis-

sen nur vorläufig sind. Zweifel an vermeintlichen Gewissheiten ist daher ein wichtiger Bestandteil humanistischen Denkens; und manchmal muss eine Frage offen gelassen werden. Unser Humanismus ist in diesem Sinne eine offene Weltanschauung.

Diese humanistischen Überzeugungen lassen sich in der konkreten Lebenspraxis nicht immer umstandslos miteinander in Einklang bringen. Selbstbestimmung kann zu Lasten sozialer Verantwortung gehen, wie auch umgekehrt. Daher verstehen wir Humanismus vor allem praktisch: als die beständige und schwierige Herausforderung, eigene Überzeugungen abzuwägen und umzusetzen. Auch hier gilt: Menschen sind Wesen, die sich irren können und scheitern dürfen.



Wissenschaft und Bildung

- Humanismus orientiert sich am jeweiligen Wissensstand seiner Zeit.
- Wissenschaften ermöglichen menschlichen Fortschritt, schaffen aber auch neue Probleme.
- Wissenschaften tragen zu verlässlicher Erkenntnis bei, beantworten aber nicht alle unsere Fragen.
- Humanistische Bildung setzt auf kritische Vernunft und soziale wie emotionale Kompetenz.

Uns verbindet die Leidenschaft für das wissenschaftliche Erforschen der Welt. Neugier und kritisches Denken erweitern den Horizont der Menschheit und jedes einzelnen Menschen. Die genaue Beobachtung, die Klärung von Begriffen, die Überprüfung von Aussagen und vernünftiges Argumentieren begründen ein hohes Maß an Verlässlichkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse. Humanismus orientiert sich am bestgesicherten Wissen seiner Zeit.

Ausgehend von der modernen Kosmologie betrachten wir die Welt als ein Resultat von natürlichen Prozessen. Unser Blick reicht Milliarden Jahre zurück. Jede Erweiterung des Erkenntnishorizonts hat bisher die natürliche Erklärung des Entstehens und Vergehens bestätigt. Menschliche Erkenntnis unterliegt stets historischen sowie physikalischen Grenzen. Für uns sind sie kein Grund, an der natürlichen Erklärung der Welt zu zweifeln. Unsere Erde ist nur ein Planet in einem Universum, dessen Größe, Geschichte und Rätsel die menschliche Vorstellungskraft nur schwer zu deuten vermag. Die Wissenschaften zeigen, dass sich unser Leben einer biologischen und kulturellen Evolution verdankt. Sie bekräftigen uns damit in unserem Eintreten für die Gestalt- und Veränderbarkeit menschlicher Kultur und Geschichte.

Das humanistische Interesse an den Wissenschaften berücksichtigt auch deren mögliche Schattenseiten. Der wissenschaftliche und technologische Fortschritt

kann nicht nur nutzen, sondern birgt auch Gefahren – z.B. Atomenergie – und schwer einzuschätzende Risiken – z.B. Gentechnologie. Wissenschaftliche Forschung ist unabgeschlossen, anfällig für Irrtümer und sie unterliegt Interessen. Eine allzu einseitige Orientierung an ihrer Rationalität kann den Blick auf ethische Konsequenzen trüben. Die Wissenschaften beantworten nicht alle Fragen, die Menschen haben, und ihre Anwendung löst nicht alle unsere Probleme. Sie haben in unserer Weltanschauung eine wertvolle und hervorgehobene Orientierungsfunktion, jedoch keine ausschließliche und letztgültige. Entscheidend ist der ganze Mensch: Humanismus ohne Wissenschaft ist kopflos, Wissenschaft ohne Humanismus aber herzlos.

Wissenschaftliche Forschung ist als große Kulturleistung der Menschheit integraler Bestandteil humanistischer Bildung. Letztere ist weitaus mehr als nur passiver Erwerb von Wissen, praktisch ausgerichtete Berufsausbildung oder das Streben nach Wettbewerbsvorteilen. Als aktiver und nie abgeschlossener Prozess dient sie der Selbstbildung und der Humanisierung des menschlichen Lebens. Zu den Zielen humanistischer Bildung zählt die Fähigkeit zu Selbst- und Mitbestimmung, zu humanistischer Sensibilität und zur sinnhaften Orientierung im Leben, zum kritischen Denken sowie zum ethischen, politischen und solidarischen Handeln. Sie setzt auf das Vergnügen am Denken und emotionale wie soziale Kompetenz.



Humanistische Sensibilität

→ Humanismus bedeutet Sensibilität für das eigene und das Wohlergehen Anderer, für das sinnliche Erleben der Welt und für existenzielle Sinnfragen.

Für die praktische Umsetzung humanistischer Überzeugungen bedarf es einer Haltung vielfältiger Sensibilität: Aufmerksamkeit für sich selbst, Empfindsamkeit für Andere, Achtsamkeit für Natur, Kultur und Gesellschaft. Auch wenn es nicht immer einfach ist, der Rasanz und Aufgabenfülle des alltäglichen Lebens eine solche Haltung abzugewinnen, so bleibt sie doch ein Ziel humanistischer Lebensführung. Humanistische Sensibilität bringt eine sinnliche Saite zum Schwingen, die für uns Humanist*innen genauso wichtig ist wie Vernunft und Wissen.

Ethische und emotionale Sensibilität bedeuten zum einen, aufmerksam zu sein für das eigene Befinden: für Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche; darauf zu achten, so weit wie möglich dem eigenen Selbstbild zu entsprechen. Zum anderen, empfindsam zu sein auch für das Wohlbefinden und das Glück der Anderen. Selbstintegrität und Bindungsfähigkeit, Lebenslust und Solidarität gehören zusammen.

Ästhetische Sensibilität bedeutet, mit allen Sinnen offen zu sein für das, was das Leben zu bieten hat: Schönes und Aufregendes, Bestürzendes und Merkwürdiges. Angesichts eines großartigen Films begeistert, beim Hören eines Musikstücks bewegt oder von einem Gesicht in den Bann gezogen sein. Staunen über Schwangerschaft, Geburt und Altern, als würde es das erste Mal passieren. Sich an der poetischen und kindlichen Verzauberung der Welt durch Surreales und Phantastisches zu erfreuen oder vielleicht auch zu stoßen.

Existenzielle Sensibilität bedeutet Aufmerksamkeit für Fragen nach einem Sinn des menschlichen Lebens. Antworten wie Karriere, Reichtum oder Erfolg können unbefriedigend bleiben, selbst solche wie Glück, Freundschaft oder Liebe erscheinen zuweilen zweifelhaft. Hierzu gehört auch Offenheit für die sogenannten letzten Fragen: Trotz der eigenen Überzeugung, dass es keine sinn- und heilbringenden, übernatürlichen Kräfte gibt, nicht gleichgültig zu sein gegenüber Fragen

und Ängsten, die deren Abwesenheit hervorzurufen vermag: Es ist schwer zu akzeptieren, dass wir uns werden trennen müssen von allem, was wir lieben, und das für immer.



Autonomie und Verantwortung

→ Das Bestehen auf persönlicher Urteilskraft gegenüber weltanschaulichen, wissenschaftlichen oder religiösen Wahrheitsansprüchen ist ein spezifisch humanistischer Eigensinn.

Wissenschaft und Kultur unterliegen vielfältigen gesellschaftlichen und politischen Interessen. Ihr humanistischer Sinn aber besteht immer darin, das Leben auf der Erde so gut wie eben möglich zu gestalten.

Dabei gehört es zum humanistischen Eigensinn, sich stets ein persönliches Urteil vorzubehalten: Gegenüber jedweder weltanschaulichen oder religiösen Dogmatik, gegenüber diesem oder jenem modischen Meinungstrend und auch gegenüber bestreitbaren wissenschaftlichen Wahrheitsansprüchen, sofern sie humanistische Überzeugungen ersetzen wollen. Das Engagement für humanistische Überzeugungen und humanistische Praxis ist neben einer rationalen immer auch eine sehr persönliche – emotionale und sinnliche – Haltung zur Welt.

Humanistische Verantwortung bedeutet, eine Entscheidung für oder gegen etwas letztlich selbst verantworten zu müssen. Weltanschauungen, Religionen, naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, überlieferte Texte oder kulturelle Traditionen können einem diese Verantwortung nicht abnehmen. Auch die Berufung auf eine humanistische Überzeugung entbindet nicht von eigenständiger ethischer Reflexion und eigenverantwortlichen Entscheidungen. Dies ist ein ständiger Prozess, der auch für unser Humanistisches Selbstverständnis gilt.





5

Humanisierung und Gleichbehandlung: Politische Ziele und Forderungen

- Der HVD setzt sich für die Humanisierung der Gesellschaft ein.
- Der HVD fordert die Gleichbehandlung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.
- Gleichbehandlung bedeutet sowohl Abbau von Privilegien der Kirchen als auch Aufbau gleicher Förderung durch den Staat.

Die Verwirklichung einer humanen Gesellschaft ist auf vielfältige Weise bedroht: Fundamentalismus, Rassismus und Nationalismus gefährden das friedliche Zusammenleben. Umweltzerstörung und rücksichtslose Gewinnmaximierung entziehen der Menschheit ihre Lebensgrundlage. Moderne Informationstechnologien bedrohen Persönlichkeitsrechte.

Die weitere Automatisierung von Arbeitsprozessen verschärft Beschäftigungsprobleme. Eine deutliche Mehrung privaten Vermögens Weniger ist mit einer Verminderung sozialstaatlicher Ausgaben verbunden.

Humanist*innen stellen sich diesen Bedrohungen entgegen und setzen sich für eine demokratische Kultur ein, in der Freiheitsrechte und eine selbstbestimmte Lebensweise gestärkt werden. Sie folgen dabei dem Leitgedanken: Was nützt den Menschen, der Natur und der freien Gesellschaft und was gefährdet sie?

Voraussetzung für eine humane Gesellschaft ist eine Politik, die den Frieden sichert. Wir setzen uns dafür ein, Wege friedlicher Konfliktlösung zu finden, Abrüstung zu verwirklichen und dauerhaften Frieden zwischen den Völkern zu schaffen.

Die Würde des Menschen verlangt die Humanisierung der Arbeitswelt und die demokratische Festlegung ökonomischer Regeln. Die Lebensqualität aller Menschen und die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen müssen zum grundlegenden Kriterium wirtschaftspolitischer Entscheidungen werden. Wir streben eine Reform der Weltwirtschaftsordnung an, die die Lebensgrundlage aller Menschen so verbessert, dass Armut und Hunger überwunden werden und unsere Erde nachhaltig geschützt wird.

Die humanistische Lebensauffassung setzt die Gleichberechtigung aller Menschen voraus, unabhängig ihrer Herkunft, ihrer Weltanschauung, ihrem Geschlecht oder ihrer sexuellen Identität. Wir unterstützen eine Politik, die Emanzipation und Beteiligung in allen Lebensbereichen ermöglicht.

Bildung ist wesentlicher Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung und eine Voraussetzung, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Allen Menschen muss Zugang zu entsprechender Bildung möglich sein, unabhängig von ihren familiären und finanziellen Voraussetzungen.

Wir verteidigen das Recht auf Selbstbestimmung bis zum Lebensende. Unheilbar erkrankte Menschen bedürfen der Möglichkeit des Zugangs zu einer angemessenen psychologischen Betreuung und Schmerztherapie, zu Hospizen und zur Palliativmedizin. Bei unerträglichen und unheilbaren Krankheitsverläufen ist der Wunsch des Betroffenen nach einem ärztlich assistierten Suizid zu respektieren. Wir setzen uns dafür ein, dass in diesem Sinne eindeutige und verlässliche Rechtsgrundlagen geschaffen werden.

Forderungen zur Gleichbehandlung

Die religiöse und weltanschauliche Pluralität der Bevölkerung in Deutschland macht eine Neuauslegung des Religions- und Weltanschauungsrechts notwendig. Die Trennung von Staat und Religionen ist zu vollenden. Wir plädieren für die Einhaltung des im Grundgesetz verankerten staatlichen Neutralitätsgebotes und die Gleichbehandlung von Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften. Es gibt großen Reformbedarf bei den gesetzlichen und vertraglichen Grundlagen zur Regelung der finanziellen Verhältnisse zwischen diesen Gemeinschaften und

dem Staat. Die Gleichbehandlung kann sowohl durch Abbau einseitig gewährter Privilegien als auch durch Aufbau gleicher Förderung durch den Staat erfolgen:

Gleichbehandlung durch Aufbau:

Es bedarf eines gleichberechtigten rechtlichen und finanziellen Rahmens für die stabile institutionelle Förderung der Träger weltanschaulicher Arbeit. Das betrifft den Sozial-, Bildungs- und Kulturbereich wie auch die humanistische Beratung in Gefängnissen, Krankenhäusern oder der Bundeswehr.

Wir fordern die Gleichbehandlung des Humanistischen Lebenskundeunterrichts mit dem Religionsunterricht, entsprechend der jeweiligen landesgesetzlichen Regelung. Perspektivisch favorisieren wir einen Ethikunterricht für alle als ordentliches Lehrfach und die Erteilung von freiwilligem Religions- und Weltanschauungsunterricht.

Eine Bevorzugung der christlichen Kirchen in den öffentlich-rechtlichen Medien widerspricht dem Prinzip der Gleichbehandlung. In der redaktionellen Berichterstattung wollen sich auch nichtreligiöse Menschen wiederfinden. Zur Sicherung ihrer Interessen ist eine Vertretung in den jeweiligen Rundfunkräten zu gewährleisten.

Bei staatlichen Trauer- und Gedenkfeiern gilt es, die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung zu berücksichtigen.

Wir fordern die Einrichtung von Lehrstühlen für Humanistik bzw. von Humanistischen Hochschulen.

Gleichbehandlung durch Abbau:

Der HVD fordert:

- Die seit 1803 erfolgenden staatlichen Ausgleichszahlungen für die Enteignung der Kirchengüter sind einzustellen.
- Der Einzug der Kirchensteuer durch den Staat widerspricht dem Prinzip der Gleichbehandlung und verletzt Persönlichkeitsrechte. Alle Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften (auch Körperschaften des öffentlichen Rechts) sollen stattdessen die Einziehung ihrer Mitgliedsbeiträge eigenverantwortlich durchführen.
- In Bereichen der Öffentlichkeit, die der staatlichen Verantwortung unterliegen, muss Sorge dafür getragen werden, dass keine Religions- oder Weltanschauungsgemeinschaft bevorzugt oder benachteiligt wird. Dem widersprechen beispielsweise Zeichen religiöser oder weltanschaulicher Art in öffentlichen Schulen oder Gerichtsgebäuden.
- Begrenzung der Sonderstellung des Arbeitsrechts von Kirchen und Weltanschauungsgemeinschaften auf den im engsten Sinne verkündigungs-nahen Bereich. Streichung aller darüber hinausgehenden Sonderregelungen jenseits des legitimen Tendenzschutzes, die zur Diskriminierung von nichtreligiösen Beschäftigten führen.
- Weltanschaulich und religiös neutrale Formulierung der Wertebezüge in Verfassungen, Schulgesetzen und Lehrplänen.
- Umwandlung staatlicher Bekenntnisschulen in reguläre Gemeinschaftsschulen.
- Verlässliche Gewährleistung des erforderlichen Leistungsumfangs in allen Kliniken ohne religiös oder weltanschaulich motivierte Einschränkungen. (Alternativ: deutliche Verringerung von Kliniken in christlicher Trägerschaft).
- Beendigung der Sonderstellung der sogenannten stillen Feiertage.
- Streichung des § 166 StGB („Blasphemie“-Paragraf).

Uns ist bewusst, dass die Umsetzung der genannten Ziele und Forderungen eine langfristige und schwierige Aufgabe ist. Sie erfordert Engagement und Kooperation. Wir freuen uns über Menschen und Organisationen, die sich mit uns für diese Ziele einsetzen. Gemeinsam können wir viel bewegen.



Essentials

1. Humanismus setzt sich für Menschenrechte ein.
2. Humanismus bedeutet Toleranz, Meinungsstreit und Kooperation.
3. Humanismus orientiert sich am jeweiligen Wissensstand seiner Zeit.
4. Humanistische Bildung setzt auf kritische Vernunft und soziale wie emotionale Kompetenz.
5. Humanismus bedeutet Sensibilität für das eigene und das Wohlergehen der anderen, für das sinnliche Erleben der Welt und für existenzielle Sinnfragen.
6. Ein Sinn des Lebens kann nur von Menschen selbst bestimmt werden.
7. Humanistischer Eigensinn ist das Bestehen auf persönlicher Urteilskraft gegenüber allen religiösen, wissenschaftlichen oder weltanschaulichen Wahrheitsansprüchen.
8. Der Humanistische Verband setzt sich für Menschenrechte, Humanität und Solidarität ein.
9. Der Humanistische Verband setzt sich für die Humanisierung der Gesellschaft ein.
10. Der Humanistische Verband vertritt Interessen von Humanist*innen.
11. Der Humanistische Verband pflegt – regional unterschiedlich – eine vielfältige Fest- und Feierkultur und hält Angebote im Sozial-, Bildungs-, Jugend- und Kulturbereich bereit.
12. Der Humanistische Verband fordert die Gleichbehandlung aller anerkannten Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften.

